

Zeitschrift: Die schweizerische Baukunst
Herausgeber: Bund Schweizer Architekten
Band: 3 (1911)
Heft: 24

Wettbewerbe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 25.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sberwangen. Kirchenbau.

Letzter Tage wurde die von den Kirchengemeinden Bern, Bümpliz und Neuenegg gestifteten Wappenscheiben eingesezt. Sie sind nach Entwürfen des Kunstmalers E. Lind in den Werkstätten der Glasmaler Ritsch & Fleckner in Freiburg entstanden.

Sargans. Das Schloß.

Wir hatten jüngst Gelegenheit, die von Arch. E. Probst renovierte Burg zu besichtigen, und möchten nicht unterlassen, den Besuch derselben anauegentlich zu empfehlen. Neben einer Fülle interessanter Altertümer, verdient die Mustersammlung alter Möbel Beachtung, die Dr. Rüdthausler in Melis-Sargans in den Räumen der oberen Geschosse ausgestellt hat.

Schaffhausen. Wohnungsfürsorge.

Vor einigen Monaten erschien eine Vorlage des Stadtrates, welche für den Beainn des kommunalen Wohnungsbaues plädierte und zur Erstellung von Häusern für städtische Beamte, Angestellte und Arbeiter einen ersten Kredit von 300,000 Franken verlangte. Die in ihren Konsequenzen natürlich recht bedeutungsvolle Vorlage wurde bei ihrem Erscheinen sehr verschieden aufgenommen; neben Stimmen rüchhaltiger und begeisteter Zustimmung meldeten sich in Presse und Ratssaal auch allerlei skeptische oder direkt ablehnende Ansichten zum Wort. Die Kommission, welche der Große Stadtrat zur Beratung der „Wohnungsfürsorge-Vorlage“ einsezte, befürwortet auch einmütig die vom Stadtrat projektierte Boden- und Baupolitik. In ihrem Berichte vertritt die Kommission nämlich den Standpunkt, daß die Stadtgemeinde als größte Arbeitgeberin in erhöhtem Maße als die Privatunternehmer der Großindustrie die Pflicht habe, bei der jezt faktisch bestehenden Wohnungsnot den kommunalen Wohnungsbau an die Hand zu nehmen, um in erster Linie den Bedürfnissen der eigenen Beamten, Angestellten und Arbeiter der städtischen Werke und der Verwaltung Genüge zu leisten. Mit gutem Rechte wird auf das Anormale der gegenwärtigen Wohnungsverhältnisse hingewiesen, wo Angestellte und Arbeiter sich nicht anders zu helfen wissen, als indem sie eine passende Wohnung in einer der umliegenden Gemeinden suchen. Nachdem die Stadt große Mittel für die Ansiedelung industrieller Unternehmungen bewilligt und das neue Industriequartier auf dem Ebnat geschaffen hat, darf sie nicht auf dem halben Wege stehen bleiben; die Einwohnergemeinde muß auch mithelfen, der infolge der Ausdehnung der Industrien eben auch anwachsenden Bevölkerung zu anständigen Wohnungen zu verhelfen. Es ist daher, wie die Kommission betont, zu begrüßen, wenn der Stadtrat jede günstige Gelegenheit benützt, um in der Umgebung der Stadt günstiges Terrain zu erwerben, bevor die Privatspekulation die Preise desselben in die Höhe geschraubt hat. Die Kommission empfiehlt deshalb die Annahme des Kaufvertrages, nach dem die Bürgergemeinde der Einwohnergemeinde ein schönes Stück Land auf der Breite zu einem annehmbaren Preise abtreten will. Gleichzeitig wird aber noch der Wunsch geäußert, daß der Stadtrat seine Betätigung auf dem Gebiete der Wohnungsfürsorge auch auf andere Quartiere der Stadt ausdehnen möchte. N. 3. 3.

Seen. Bospharddenkmal.

Unlängst wurde das nach Entwürfen von Architekt (B. S. A.) Prof. R. Rittmeyer und Bildhauer Arnold Hünere wadel ausgeführte Bospharddenkmal feierlich eingeweiht.

Zürich. Kunstgewerbemuseum.

Die Raumkunstausstellung dieses Jahres hätte mit den 32 zum Teil recht stattlichen Räumen die Lokale einer großen Gewerbeschau verlangt, hätte man sie in einem Male vorführen wollen. Sie wurde daher in zwei Serien geteilt, deren erste vor einigen Wochen zu Ende ging und noch lebhaft in Erinnerung steht. Wir verweisen auf unsere Sonderpublikation, die an der Kasse der Ausstellung erhältlich ist. Die zweite wird Sonntag 26. November eröffnet. Sie wird hauptsächlich Räume von monumentalem Charakter und gediegener künstlicher Art enthalten.

Literatur.

Alt-Züricher Bilderbuch.

Von Olga Amberger. Verlag Institut Drell Füssli-Zürich. Preis geheftet Fr. 3.60, geb Fr. 5.—.

Diesem Hefte ist Nr. XI der „Beton- und Eisenkonstruktionen, Mitteilungen über Zement-, armierten Beton- und Eisenbau“ beigegeben.

Es liegt ein intimer Reiz in den Bildern aus Alt-Zürich, und wir können uns einer gewissen Behmut nicht erwehren, wenn wir daran denken, daß all das Schöne längst in Staub gesunken ist und dem Neuen hat weichen müssen, das die nüchterne Gegenwart gebracht hat.

Wir möchten dem geschmackvoll ausgestatteten Hefte, das sich durch seine gediegenen Illustrationen und den feinsinnigen Begleiter Olga Ambergers eigentlich von selbst empfiehlt, den Erfolg wünschen, den es mit Recht verdient. Sein Platz ist auf dem Weihnachtstisch aller Freunde schöner Städtebilder.

Die Plastik.

Illustrierte Zeitschrift für die gesamte Bildhauerei und Bildnererei. Verlag E. D. W. Callmey, München. Das zehnte Hefte dieser stets anregenden Zeitschrift beschäftigt sich unter anderem mit dem Ergebnis des Wettbewerbes für das Denkmäl der Telegraphenunion in Bern.

Moderne Bauformen.

Das gewaltige Bauprogramm, das der Staat Hamburg für die kommenden Jahre aufstellen mußte, hat in dem jetzigen Leiter des Hamburger Hochbauwesens Professor Friß Schumacher einen in praktischer Hinsicht wie in der Form gleich gewandten Bearbeiter gefunden. Seine zahlreichen, zur Ausführung bestimmten und zum Teil bereits in Angriff genommenen Bauprojekte finden sich im November-Hefte der bekannten und beliebten Zeitschrift für Architektur und Raumkunst „Moderne Bauformen“ (Verlag Julius Hoffmann, Stuttgart) übersichtlich zusammengestellt. Perspektiven, Details, Grundrisse, Uebersichtspläne und farbige Innenperspektiven des Instituts für Schiffs- und Tropenkrankheiten, der Kunstgewerbeschule, des Technikums, des Instituts für Geburtshilfe, des Dienstgebäudes der Oberschulbehörde, des Lehrerinnen-Seminars an der Hoheweide, der Schulhäuser am Teutonenweg, am Rübentkamp und an der Luttenothstraße, der Irrenanstalt Friedrichsberg, der Polizeiwache am Hammerdeich, der Feuerwachen am Petroleumhafen und in Alsterdorf sowie der Gestaltung des Michaeliskirchplatzes geben ein deutliches Bild von der zielbewußten, wohl überlegten Art, mit der hier den vielseitigen Bedürfnissen einer stetig wachsenden Großstadt baulich entsprochen wird. Eine überraschend mannigfaltige, überaus persönliche und stets sachlich geschmackvolle Formensprache verleiht allen Bauerschöpfungen Friß Schumachers eine abgeklärte Schönheit, die durch die konsequente Verwendung einheitlicher handgestrichener Siegel als Fassadenverblender ganz besonders bodenständigen Charakter erhält.

So erfüllen die neu erstehenden Staatsbauten Hamburgs nicht allein praktische Zwecke; sie fördern in gleich vollkommener Weise auch die kulturelle Mission der Großstadt und verleihten Hamburg, im Bestreben durch die Schönheit der vollendeten Zweckmäßigkeit einwandfreie Stadtbilder zu schaffen, den „demokratischen Adel des Zeitalters“.

Personalien.

Erfolg eines Berner Künstlers.

Wie wir vernehmen, hat der König von Italien das von dem jungen Berner Maler Werner Feuz (B. S. M. B. u. A.) in der internationalen Kunstausstellung in Rom ausstellte Gemälde: „Winterabend in Ormont“ angekauft.

Wettbewerbe.

Basel. Schweizerische Volksbank.

Die Schweizerische Volksbank Basel eröffnete zur Erlangung von Plänen für ihren projektierten Neubau einen beschränkten Wettbewerb, der zum Teil sehr schöne Arbeiten zutage förderte. Das Preisgericht bestand aus den Herren Architekt Leonh. Friedrich, Architekt Eml. La Roche, Architekt (B. S. A.) Prof. Rittmeyer, Generaldirektor Döschner, Bankdirektor David und Bankdirektor Moser. Zwei Preise im ersten Rang erhielten die Architekten H. Neukomm und Suter & Burckhardt, einen zweiten Preis Architekt Sandreuter, alle in Basel. Für die Ausführung wurde der Entwurf des Architekten H. Neukomm gewählt.